

Dezember 1929.  
Sahre, Aite n-  
Zimmermeister,  
eiler. — Do-  
er, Herren-  
Harler, 64 J.,  
ng Donnerstag  
urkhardt, 58 J.,

ich illustrierter  
ld, des belann-  
und Rühenge-  
Lebretreies be-

starke Depressio-  
beständigen, auch  
zu erwarten.

vorlagen  
1488

Halbmond-  
allen Größen  
abdruckpreisen.

Vorstadtplatz  
Heute Don-  
nerstag 8 1/2 U.  
Symphonie in  
Händen, Haydn,  
e in Dur Nr.  
hörfester und  
freiwillige Ver-  
für Musik 1748

morgen  
Suppe  
1761  
er z. Mohren

Freitag  
pfecht  
eefische  
m Frey.

ernre  
-Ofen  
emall.

wanne  
r gut erhalten  
zu verkaufen  
ohn, Nagold  
1769

ächsten Tagen  
h Zufahren in  
Briketts  
zit-  
mbriketts  
ußkohlen  
und Kessel-  
1758  
nehme ich  
erne entgegen  
Injel.

g!  
Achtung!  
ommt!

„Döfen“  
gold  
aschinen  
für 1 Kilo  
Gelegenheit  
mpen u. f. w.  
Besondere die  
n zu wollen.  
esmal jedes  
nk!  
reuen sich!  
Stuttgart  
rne mit eige-  
1746

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierkünden“  
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Lager“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Geschenkt an  
jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im  
O. A. Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ober-  
deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S.,  
Reklamezelle 60 S., Sammelanzeigen 60% Kusschl.  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.-No. Stuttgart 5118

Nr. 287

Gegründet 1827

Freitag, den 6. Dezember 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

### v. Mackensen

#### Zum 80. Geburtstag des Generalfeldmarschalls am 6. Dezember

Am 6. Dezember feiert Generalfeldmarschall v. Mackensen den 80. Geburtstag. Er wurde am 6. Dezember in Hausleipniz, Kreis Wittenberg, geboren. 1894 wurde er zum Kommandeur des Leibhusaren-Regiments 1, 1908 zum General der Kavallerie und Kommandierenden General des 17. Armeekorps ernannt. Im Weltkrieg leitete er als Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Galizien den berühmten Durchbruch der russischen Front bei Gorlice und den sich anschließenden siegreichen Feldzug in Serbien und Rumänien. Der Uebergang über die Donau bei Belgrad war ein in der ganzen Welt bewundertes strategisches Meisterstück. Als Sieger vom östlichen Kriegsschauplatz heimkehrend, tat ihm die damalige Regierung eines Karolisi in Ungarn die Schmach an, daß sie den Generalfeldmarschall gefangen nahm und internierte. Karolisi mußte es mit der Verachtung des ungarischen Volks und der Verbannung büßen.

Am 1. Dezember veranstaltete die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft für Pommern, Grenzmark, Posen und Westpreußen eine Vorfeier des 80. Geburtstags in Stettin, zu der etwa 10 000 Personen zusammenkamen. Mackensen hielt eine Ansprache. Im Weltkrieg haben sich die Deutschen als das kraftvollste Volk der Erde erwiesen. Trotz allem, was wir inzwischen haben erleben müssen, läßt sich der alte Soldat den Glauben an die Zukunft nicht rauben. Man sagt, die Zukunft gehöre der Jugend. Das ist wohl wahr, aber nur einer Jugend, die vaterländische Zucht und Sitte kennt, nur einer Jugend, die gottesfürchtig und würdig ist, die Pflichttreue und Pflichtbewußtsein besitzt und die Vergangenheit achtet. Wir Alten bilden das Band, welches die große Vergangenheit mit der Gegenwart und Zukunft verbindet.

### Mit Mackensen im Weltkrieg

Von General a. D. Al. Bojadjeff-Sofia,  
Führer der 1. Bulgarischen Armee im Weltkrieg.

Nach Beendigung des Balkankrieges wurde Bulgarien von seinen Feinden — darunter drei früheren Verbündeten — gezwungen, den vernichtenden Bukarester Vertrag zu unterzeichnen. Das vertrauensvolle Volk, das ein ganzes Jahr lang in Itrazien gegen die Hauptmacht des Halbmondes kämpfte, während seine Verbündeten gegen die unbedeutenden Truppen der Türken in Mazedonien paradierten, mußte nicht nur den Früchten seiner Siege entsagen, sondern auch einen Teil seines eigenen Landes — die Dobrudscha — einbüßen, den die Rumänen nach Räuberart an sich rissen.

In der Geschichte ist kein zweiter Fall bekannt, daß ein von hochansehnlichen Persönlichkeiten unterzeichnetes Abkommen in so niederträchtiger Weise mißachtet wurde. Bulgarien, betrogen und bestohlen, mußte sich zurüdziehen, um sich auf neue Kämpfe vorzubereiten.

Zum Glück bot sich nach einem Jahre die beste Gelegenheit: der Weltkrieg. Im Laufe von mehreren Monaten wurde Bulgarien von beiden kriegführenden Seiten aufgefordert, am Kampfe teilzunehmen. Das Land hat dank seiner Erfahrungen alle Gefühle beiseite gelassen und sich der Politik seiner eigenen Interessen zugewandt. Es schloß sich dieserhalb Deutschland an, mit dessen Hilfe es den Friedensvertrag von Bukarest zu vernichten und die im Balkankriege verlorenen Gebiete wieder zurück zu erobern hoffte. Einer der wichtigsten Gründe für Bulgariens Verhalten waren die gerade in dieser Zeit von dem Generalfeldmarschall von Mackensen in Galizien erzielten Erfolge.

In dieser Zeit war es mir vergönnt, die 1. Bulgarische Armee zu kommandieren. Am 10. Oktober 1915 fiel der erste Kanonenschuß im Pässe von Kadabocs bei Belogradtschik.

Die drei Armeen, die deutsche, die österreichisch-ungarische und die bulgarische, mußten danach trachten, sich im Herzen Serbiens zusammen zu schließen. Die Durchführung dieses Planes war nicht leicht, da die Serben auf der inneren Linie manövierten und so Gelegenheit erhalten konnten, unsere Armeen einzeln zu schlagen. Dazu stellten sich noch bei Beginn der Kämpfe zwei schwer überwindliche Hindernisse in den Weg: die Donau vor den Deutschen und der nordwestliche Balkan vor den Bulgaren. Doch die trefflichen strategischen Kombinationen Mackensens haben den Feind irre geführt und ihm keine Zeit gelassen, unsere Operationen zu verhindern. Der geheime Zusammenstoß der deutschen Armee und deren plötzliches Erscheinen am linken Donauufer ermöglichten eine erfolgreiche Durchführung — der Strom wurde unter dem Donner der feindlichen Geschütze überschritten und die serbische Deckungsarmee bei Belgrad aufgerieben. Von hier aus setzten die Deutschen ihren Siegeszug nach Süden fort, wo sie bei Kralovo und Krushewatz einen großen Sieg zu verzeichnen hatten.

Während dieser Zeit erlängte die 1. Bulgarische Armee den Uebergang über den Balkan. Sie mußte sich

infolge des wilden Charakters und der Unwegsamkeit des Gebirges an die beiden einzigen Pässe halten. Außerdem hatte der Feind hier noch im Frieden einige Reihen starker Verteidigungsstellungen angelegt. — Trotzdem gelang es den bulgarischen Soldaten unter schwerem feindlichen Geschützfeuer, bei Schneesturm und dichtem Nebel, die Serben zu schlagen, das Gebirge zu erobern und in die Ebene des Flusses hinab zu steigen. Nun rückte die ganze Armee nach Nisch vor, der ersten Festung Serbiens und gleichzeitig zweiten Hauptstadt. Sie fiel mit vielen Trophäen am 6. November in unsere Hände. Mit der Eroberung von Nisch und der beiden Ufer der Morawa hat der tatsächliche Zusammenstoß der beiden Armeen, der deutschen und bulgarischen, stattgefunden. Ein Monat heftigen Kampfes war vergangen, ohne daß sich die Verbündeten sehen konnten. Doch zu unserer Freude kam der Kommandierende der 11. deutschen Armee, General von Gallwitz, nach Nisch und gleich nach ihm die 107. deutsche Division. Sie besitzerte bei ihrem Einzug in die Stadt vor dem Kommandierenden der Bulgarischen Armee und rief dank ihrer vorzüglichen Stimmung, Strammheit und Disziplin einen glänzenden Eindruck hervor. Unsere Soldaten haben sofort Freundschaft mit den Deutschen geschlossen und sie von Herzen lieb gewonnen.

Unsere Armeen setzten die Verfolgung des Feindes fort. Er wich über das Kopanik-Gebirge zurück und wurde bei Prishtina und Pristen endgültig aufgerieben. Die kläglichen Ueberbleibsel der Serben verstreuten sich nach allen Richtungen und flüchteten nach Albanien. So

ist in einem Zeitraum von zwei Monaten die serbische Armee unter der vortrefflichen Führung von Mackensen vernichtet worden und ganz Serbien zusammen mit Mazedonien in unsere Hände gefallen. Die Freude der Bulgaren war unbeschreiblich, als sie die von dem einstigen untreuen Verbündeten geraubten Gebiete wieder zurückerobert sahen. Unsere Armeen setzten sich an der griechischen Grenze fest, wo sie sich verschanzten und ihre Etappe einrichteten. Beim Rückzug hatten die Serben die Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt, was unsere Verproviantierung sehr erschwerte. Weit von unserem Zentrum entfernt und unsere primitiven Fahrzeugeleihen — Büffelwagen — entbehrend, die auf den steilen Straßen zurückgeblieben waren, gingen wir an zu hungern. Doch das scharfe Auge Mackensens erkannte noch bei Zeiten die Gefahr, und obwohl ihm die bulgarische Armee nur auf operativem Kampfgelände unterstand, verschaffte er uns mit vielen deutschen Lastautos und Verbefuhrwerk und rettete so die Lage. Nötigenfalls ließ er uns auch aus den deutschen Magazinen Mehl verabreichen. Die bulgarische Armee wird ihm niemals seine väterliche Sorgfalt vergessen.

Während der ganzen geschichteten Ereignisse hatte ich keine Gelegenheit, mit ihm persönlich zusammen zu kommen, da wir weit voneinander entfernt waren. Jetzt aber, nach Eintritt der Ruhe, konnte ich nach Ueckue reisen, um bei ihm persönlich vorstellig zu werden. Beim Anblick seiner imposanten und sympathischen Figur kamen mir ungewollt jene Giganten, die alten Deutschen, in den Sinn,

### „Produktive“ Arbeit im Reichstag

Berlin, 5. Dezember.

Als Reichsminister Severing das Wort zur Begründung des Gesetzes zum Schutz der Republik ergreift, erheben die Kommunisten Widerspruch. Der Lärm wird so groß, daß die Sitzung einige Male unterbrochen werden muß. Die Abgeordneten jedoch, Beifall, Pappe werden auf acht, Könen auf zwanzig Sitzungstage ausgeschlossen, 20 weitere Abgeordnete werden aus dem Saal gewiesen. Ein Aufgebot der Schutzpolizei muß widerstrebende Abgeordnete gewaltsam aus dem Saal schaffen, und andere Kommunisten, die jene befreien wollen, zurückdrängen. Die Zuhörertribünen müssen geräumt werden.

Nach längerer Zeit ist die Ruhe so weit hergestellt, daß Minister Severing mit der Erklärung seiner Erklärung beginnen kann. Aber alsbald erhebt sich neuer Lärm. Präsident Löbe erklärt, er werde am Donnerstag Vorschläge der Ordnungsbestimmungen vorschlagen.

Minister Severing: Man werde von ihm nicht erwarten, daß er auf die Anwürfe der Kommunisten antworte. Wenn ihm aber der Abg. Könen Arbeitermord vorwerfe, so müsse er erwidern, daß Könen von ihm verlangt habe, die „Falzisten“ in Preußen niederzuschlagen. Er (Severing) habe allerdings die verlangte Bewaffnung proletarischer Sondereinheiten abgelehnt und die sogenannten proletarischen Kontrollkommissionen aufgehoben. Diese Kommissionen gingen nämlich nur in die Läden kleiner Gewerbetreibenden, nicht aber in die Kontore der großen Trusts und Konzerne. Er sei ein Gegner des Faschismus, aber der Kampf gegen ihn könne nicht geführt werden nach dem System der Kommunisten, die auffordern, jeden Falzisten niederzuschlagen. Die Vollmacht zu bewaffneter Aufrechterhaltung der Ordnung könne nur staatlichen Organen gegeben werden. Das vorliegende Gesetz richte sich gegen alle, die mit Gewalt oder mit Beschimpfungen die Staatsordnung und den Staat bekämpfen. Dabei werde kein Unterschied zwischen rechts und links gemacht. Dieses Gesetz wolle kein Ausnahmegericht gegen die eine Seite schaffen. Auf die Interpellation wegen des „Stahlhelm“-Verbots werde er im Ausschuß die Antwort erteilen. Diese Organisation habe eine innerpolitische Macht aufzurichten wollen, um einen Kampf gegen die Staatsordnung nach mussolinischem Muster zu führen. Zur Bekämpfung des Volksbegehrens habe die Regierung 500 000 Mark ausgegeben, das Volksbegehren selbst koste weitere 600 000 Mark und der Volksentscheid werde ungefähr 2,5 Millionen Mark kosten. Der Stahlhelmführer habe bereits mehrere neue innerpolitische Volksbegehren angekündigt. Die Reichsregierung werde aber eine Änderung der Reichsordnung und des Volksentscheids nach der Richtung vorschlagen, daß, wer leichtsinnig Volksbegehren heraufbeschwöre, auch für die Kosten aufkommen müsse. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Bell (Z.) bedauert, daß ein Republikenschutzgesetz notwendig sei. Die Kritik der Abgg. Dr. Eberling und Piefel gehe über das Ziel hinaus. Das Zentrum behalte sich vor, im Ausschuß Verbesserungsanträge zu stellen.

Abg. Dr. Wunderlich (D.P.): Niemand könne die Notwendigkeit verneinen, die bestehende Staatsform und die geltende Reichsflagge zu schützen.

Abg. Dr. Börsen (Wirtsch.P.): Die Staatsform und Verfassung müssen geschützt werden, das werde aber nur erreicht, wenn die Minister unabhängig von den Parteien seien.

Abg. Emminger (Bayr. Wp.): Gegen den ersten Entwurf Severings habe seine Partei die schwersten Bedenken gehabt, der Reichsrat habe inzwischen den Entwurf wesentlich verbessert.

Abg. Dr. Frid (Nat.Soz.): Dieses Gesetz sei ein Armutszeugnis für die Republik; man wolle sich über dessen tatsächliche Verfassungswidrigkeit hinwegwindeln. Die Reichsregierung sei nur der Büttel Frankreichs. (Ordnungsruf.)

Abg. Hänse (Chr.nat.Bauernp.): Das Republikenschutzgesetz werde die politische Luft weiter vergiften; in Wahrheit sei es ein Gesetz zum Schutz der Sozialdemokratie. Dem Bauern werden im heutigen Staat die einfachsten Rechte verweigert. Die Chr.N.Bauernp. wolle keinen Parteistaat, sondern einen Volksstaat. Die Allmacht des Parlaments und der Parteien mache jede verantwortliche Führung unmöglich und bringe Staat und Volk zum Niedergang.

Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

In der Donnerstag-Sitzung wurde in zweiter und dritter Beratung die Novelle zum Genossenschaftsgesetz angenommen. Der Reichstag genehmigte weiter die Strafverfolgung der Abg. Goebbels, Straffer (S.) und Könen (Komm.) wegen Beleidigung durch die Presse sowie der Abg. Bentele und Dengel (Komm.) wegen anderer Vergehen, während andere Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung abgelehnt wurden. Dann begann der Reichstag noch die Beratung des Berichtes des Wohnungsausschusses über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen.

### Die verschärfte Geschäftsordnung des Reichstags

Berlin, 5. Dez. Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags wurde heute mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen die gestern vom Präsidenten angeforderte Verschärfung der Geschäftsordnung angenommen. Danach kann ein Mitglied wegen gröblicher Verletzung der Ordnung bis zu 30 Sitzungstagen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen werden, wobei es für diese Zeit die Freifahrkarte und die Diäten verliert. Fügt sich das Mitglied dem Ausschluß nicht, so zieht es sich ohne weiteres den Ausschluß von 30 Sitzungstagen zu. Auch an Ausschließungen darf ein solches Mitglied nicht teilnehmen.

Im Reichstag sollen diese Anträge am Dienstag beraten werden.

### Der neue Vorstand der Zentrumsfraktion

Berlin, 5. Dez. Die Reichstagsfraktion des Zentrums wählte heute zum ersten Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. Brüning, zu stellvertretenden Vorsitzenden Esser und Dr. Perlitius, als Beisitzer Dr. Bell, Giesberts, Joos, Klöckner, Ullrich, Weber. Abg. Erling wurde als Beisitzer zugewählt. Ehrenvorsitzende sind die Abg. Herold, Professor Kaas und Dr. Marg. Zu den Vorstandssitzungen wird außer den drei Reichsministern Dr. Stegerwald, v. Guérard und Dr. Wirth der Abgeordnete Berig geladen.

welche die Römer und Gallier einst vernichtend auf Haupt schlugen.

Von da ab konnten wir uns öfters sehen. Während des Sommers 1916 unternahm er eine Inspektion der Armeen an der Südfront. Seine Reise war ein förmlicher Triumphzug. Überall wurde er von den Soldaten und der Bevölkerung freudig begrüßt.

Wir kamen nach Odröd, meiner Geburtsstadt, die ich vom jerbischen Joche befreit zu sehen das Glück hatte, und unternahm eine Kahnfahrt auf den Kristallwassern des gleichnamigen Sees.

Gott möge dem teuren Jubilar, dem hochverehrten Herrn Generalfeldmarschall von Madajsen, noch viele Jahre voller Gesundheit schenken zum Ruhme seines teuren Vaterlandes und zur Freude seiner einstigen Mitkämpfer.

### Neueste Nachrichten

#### Der Brief des Reichspräsidenten an den Papst

Berlin, 5. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Papst zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum seinerzeit einen Brief gerichtet, der jetzt veröffentlicht wird.

„Ew. Heiligkeit stehen im Begriff, das seltene Fest des 50jährigen Priesterjubiläums zu feiern. Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ew. Heiligkeit bei dieser Gelegenheit meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck bringen zu dürfen.“

#### Heimat, meine Heimat

Nicht, weil du mich geboren hast, Nicht, weil du mir die Kraft gegeben, O Heimat, Glück und Erdenlaß Zu tragen durch ein Menschenleben.

Ich liebe dich mit tieferer Glut, An der Jahrtausende geschüret, Ich hör' das Lied der Rheinesflut, Wie's schon der Väter Herz gerührt.

Nicht durch des Landes Schönheitstraum Bin ich allein dir hingeeben, Hier fühl' ich über Zeit und Raum Der Väter Atem in mir leben.

#### Rudolf Herzog

Zu seinem 60. Geburtstag am 6. Dezember 1929. Von Felix Leo Göckerich.

Wenige Wochen vor seinem 60. Geburtstag hat Rudolf Herzog einen Sammelband Gedichte erscheinen lassen, der sich „Viedklang vom Lebensweg“ nennt.

das von der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin einem Bruntservice des Königs Friedrich des Zweiten von Preußen nachgebildet worden ist.

Berlin, den 27. Oktober. Reichspräsident v. Hindenburg; gegengezeichnet: Curtius.

#### Die Gründe für Westarps Rücktritt

Berlin, 5. Dez. Wie die D.N.Z. meldet, begründete Graf Westarp in der gestrigen Sitzung der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion seinen Rücktritt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat heute vormittag zusammen.

Der stellv. Vorsitzende des Reichverbandes der Deutschen Industrie, Abraham Fromm, ist aus der deutschnationalen Volkspartei

#### Die deutschnationale Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 5. Dez. Die aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschiedenen 12 Abgeordneten hatten heute vormittag eine Besprechung, die Gründung der Arbeitsgemeinschaft soll jedoch erst in nächster Woche erfolgen.

Der Parteivorstand der deutschnationalen Volkspartei und die Landesorgane werden in den nächsten Tagen zu dem Austritt Stellung nehmen.

Der Pommerische Landbund erklärte, es sei unrichtig, daß der Landbund gegen das Volksbegehren und den § 4 sei.

### Württemberg

Stuttgart, 5. Dezember.

Die Zukunft des Amtsberamts. — Keine Auseinandersetzung der Filbergemeinden. Verschiedene Ausführungen in der Presse, die an Ausführungen des Staatspräsidenten Dr. Wolz anknapften, daß das Amtsberamt in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht haltbar sei.

20 Jahre Wanderarbeitsstätten in Württemberg. In einer kürzlich unter dem Vorsitz von Präsident a. D. Bieleberger abgehaltenen Ausschusssitzung des Vereins zur Förderung der Wanderarbeitsstätten in Stuttgart konnte auf die Tatsache hingewiesen werden, daß am 1. Oktober 1929 20 Jahre verflossen waren, seit in Württemberg die ersten Wanderarbeitsstätten ins Leben gerufen worden sind.

Heilbronn, 5. Dez. 10 000 Mark unterschlagen. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand der Prozeß gegen den ehemaligen Gemeindepfleger von Wüstenrot statt.

die Gemeinde und den Darlehensstaffenverein Wüstenrot um insgesamt 10 813 Mark betrogen haben. Der Schaden, der der Gemeinde Wüstenrot zugefügt wurde, beläuft sich auf 9295 Mark.

Reutlingen, 5. Dez. Freitag. Gestern mittag warf sich in Reutlingen ein 57 J. a. Gerbermeister von Reutlingen, dessen Geschäft zum Stillstand gekommen ist, am Uebergang des Feldwegs von Pempflingen her gegen die Lokomotive des Güzugs.

Tübingen, 5. Dez. Neue Straßennamen. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, drei neue Straßen im Ammertal zu benennen nach Männern, die sich um den Luftverkehr verdient gemacht haben.

Von der Universität. Dem Assistenten am pathologischen Institut Dr. Martin Nordmann ist die Lehrberechtigung für pathologische Anatomie an der medizinischen Fakultät erteilt worden.

Friedrichshafen, 5. Dez. Nobile in Friedrichshafen. General Nobile traf, von Paris kommend, in Friedrichshafen ein und nahm Wohnung im Kurgartenhotel.

Göppingen, 5. Dez. Betrug an der Krankenkasse. Vor einiger Zeit wurden in der Freien Volkszeitung einige Fälle erwähnt, in denen sich Ärzte Vorteile auf Kosten der Ortskrankenkasse verschafft haben sollten.

Ulm, 5. Dez. Eine Betrügerbande. Vor dem Schöffengericht Ulm hatten sich fünf ledige 21—24jährige Angeklagte wegen fortgesetzten Betrugs zu verantworten, nämlich der Mechaniker Hagist in Holzheim bei Göppingen, der Hilfsarbeiter Bette, der Dekorateur Bartholomä, der Zeichner Claus und der Bauarbeiter Bohwinkel.

deutsche Volk und das deutsche Schrifttum aus. Das gelang anderen auch. Herzogs Tat, die ihm niemals vergeßen werden darf, ist es, daß er zu einer Zeit, da das zeitgenössische Schrifttum die Welt in Grau und Schwarz zu malen, unter Verleugnung jeglichen Lebenswertes eine Poesie der Verleumdung und der Häßlichkeit zu verberlichen liebte.

pflanzte und ihn später zur Zeichnung seiner wunderbaren Frauen- und Muttergestalten entflammte.

Nach dem Besuche des Gymnasiums wurde der Junge, in dessen Seele schon heiß der Hang zum Maler und zum Dichter rang, von der Großmutter zum Farbentechniker bestimmt und kam als Lehrling nach Düsseldorf in ein pharmazeutisches Handelshaus, wo in dem fröhlichen Künstlerkreise des „Walfahrtens“ seine ungebändigte Phantasie bedeutende Anregung empfing.

Damit ist Herzogs Lebensweg, dem ja auch der Film mit Erfolg verschiedentlich Stoffe entnahm, noch nicht völlig umrissen, eine Anzahl Lyrikbände, Bühnendichtungen u. a. schließen sich an.

Das soll man heute auch dem sechzigjährigen Rudolf Herzog danken.

ein Wüstenrot um  
Der Schaden, der  
beläuft sich auf  
enstassenverein er-  
ter wird dem Un-  
fällchung zur Last  
und 1 Woche Ge-

tern mittag warf  
er von Mehlingen,  
ist, am Uebergang  
en die Lokomotive  
zurückgeschleudert,  
daß er alsbald

namen. In der  
e beschloffen, drei  
n nach Männern.  
macht haben. So  
rrstraße, eine Et-

stenten am patho-  
n n ist die Lehr-  
an der medizi-

n Friedrichs-  
aris kommend, in  
g im Kurgarten-  
schiffbau Zeppelin-  
ri General Nobile

er Kranken-  
er Freien Volks-  
ch Nerzte Vorteile  
ist haben sollten.  
aufende von Markt  
haben. Sein Nach-  
ungen eingeschrie-  
icht festgestellt  
des Staltals habe  
rwegs Patienten,  
n gehe, und dafür  
ng und Kilometer-  
Arzt im „Hohen-  
en Augenarzt ge-  
sprächen, daß bei  
on Unregelmäßig-  
orstand der Orts-  
Kassenpraxis aus-  
ein Schiedsgericht  
ten machte, mußte  
sich nicht nur um  
um Rückerstattung  
andelte.

ande. Vor dem  
ige 21—24jährige  
zu verantworten,  
heim bei Göppin-  
rateur Bartho-  
Bauarbeiter Wo-  
st, alle mit Aus-  
Vater des Hagist  
ten namentlich an  
Für seine Reisen  
ung. Hagist, der  
seines Vaters ver-  
n Juni ds. Js. den  
war, nach Hause  
inkel und fuhr mit  
fe. Da ihnen bald  
Pfarrhäusern und  
rleben unter dem  
er bezahlen müssen,  
Unterland bis hin-  
cht, das Oberland,  
bei Basel, bis sie

seiner wunderda-  
amnte.

wurde der Tunge,  
m Maler und zum  
Farbentechniker  
Düsselhof in ein  
dem fröhlichen  
angebändigte Phän-  
chs Jahre hielt er  
rlid fremden Be-  
los und folgte im  
folge seinem Bru-  
arbeiter nach Ber-  
teur und schrieb  
etwa einem Jahr-  
von Gleichen“ und  
rang und von dem  
onnte. Er ging auf  
e große Reihe rei-  
in die breitesten  
„Die Wiskottens“,  
Burgkinder“ und  
s Krieges erfahen  
und ihre Frauen“.

Dunkel des Zusam-  
der Zukunft zu ge-  
lauben an Deutsch-  
„Die Buben der  
Romane „Kame-  
d“ (1924), „Das  
d 1928 „Kornelius

ja auch der Film  
hm, noch nicht völ-  
Bühnendichtungen  
aber für das deut-  
Romanen, die sich  
Menschenseele grüß-  
mer mit einer be-  
öne predigten und,  
m Licht emporwie-  
getragenen Glau-

igjährigen Rudolf

im August verhaftet wurden. Auch einer Zechpresserei haben sie sich schuldig gemacht. In einem Ort des Allgäus gaben sie sich als Ingenieure aus und ließen ein Mädchen, das ihnen 65 M. ließ, mitfahren. Insgesamt hatten sie mindestens 1500 M. erschwindelt und für ihren Lebensunterhalt usw. verbraucht. Nur in zwei von beinahe hundert Fällen entschädigten sie die betroffenen Geislichen, nachdem Anzeige erstattet war. Dem Hagist wurden 65, dem Bartholomä 55, dem Beter 36, dem Claus 11 und dem Boshwinkel 10 einzelne Betrugsfälle zur Last gelegt. Sie waren geständig. Das Schöffengericht verurteilte den Hagist zu 1 Jahr 3 Monaten, den Claus und Boshwinkel zu je 3 Monaten Gefängnis. Hagist wurde sofort in Haft genommen.

# Aus Stadt und Land

Magold, den 6. Dezember 1929.

Die Fröhlichkeit ist ein Affekt, welcher des Körpers Macht zu handeln vermehrt, oder unterstützt; folglich ist die Fröhlichkeit geradezu gut. Spinoza.

## Der Nikolaus kommt

Muß man sich nicht eigentlich wundern, daß er immer noch kommt, der Nikolaus und das Christkind? Der Nikolaus hätte es eigentlich doch heute viel leichter als ehemals in den verkehrsarmen Zeiten. Der alte Kolterer mit seiner Kette und seinem Gabensack könnte doch einfach seinen brummligen tiefen, strengen und doch wieder gültigen Baß auf einen Radiosender übertragen und seine Strafreden, seine Mahnungen, aber auch sein farges Lob auf Welle so und so viel hinaus in die Lande schicken. Wahrscheinlich wäre auch die Jugend mit dieser Erfüllungsart seiner Amtsfunktionen einverstanden, zumal man am Radioapparat das bedrohliche Säusen der geschwungenen Rute wohl hören, aber glücklicherweise nicht auf den im Sinne der Jugend edlen Körperteile verspüren könnte. Doch freilich — gerade da liegt der Hake im Pfeffer. Man kann zwar mit Hilfe der modernen Technik viele schöne Reden hinaus in den Aether senden, aber — und in diesem Falle wie in vielen anderen Fällen schätzt die Jugend Taten mehr als Worte — man kann die rotwangigen Pepsel, die braunen und die weißen Lebkuchen, die Nüsse, das Klebenbrot und alles andere, was so ein unergründlicher Nikolausack enthält, eben nicht mit dem Radio verteilen. So komm' denn nur du lieber guter Nikolaus! Deine Prügel werden der Jugend zwar nicht willkommen sein, aber sie freut sich auf die Schätze deines großen Weihnachtssackes! Und immer noch zittert das junge Herz ein bißchen, wenn in dunkler Dezemberrnacht plötzlich vor dem Haus das Glöcklein himmelt, schwere Schritte die Stiege heraufstapen, die Türe jäh aufpoltert und ein tiefes, dröhnendes „Guten Abend“ Waren die Kinder brav?“ ertönt.

Ihr Buben und Mädchen, nun sagt euer Berslein auf, damit der heilige St. Nikolaus auch seine Gaben überreichen kann. Er ist ja so gut. Für jeden hat er etwas mitgebracht, selbst für die Kleinen, deren Gewissen nicht ganz rein ist. Und während die Kinder sich über die Gaben freuen, zieht er schon wieder von dannen. Noch viele Kinder muß er besuchen, und beschwerlich ist sein Weg.

„Nun bleibet alle gut und fromm.  
Bis nächstes Jahr ich wieder komm“.

Viele Hunderte von Sprüchen gibt es, mit denen St. Nikolaus empfangen wird oder die er den Kindern selbst gab. So z. B.:

Nikolaus, sei unser Gast,  
Wenn du was im Sack hast,  
Hast du was, so setz dich nieder,  
Hast du nichts, so pack dich wieder,  
oder:

Apfel, Birn' und Nuß macht mir kein Verdruß.  
Und sollt es etwas mehr noch sein,  
Will ich St. Nikolaus dankbar sein.  
Manchmal geht es aber auch etwas strenger zu. So heißt es in einem kleinen Gedichtchen:

Wenn die Glocke sieben schlägt,  
Kommt der Nikolaus angefegt.  
Mit dem großen Besenstiel  
Haut die Kinder gar so viel.

Doch der heilige St. Nikolaus ist garnicht so böse. Zwar klagt er über die Kinder, wenn er sagt:

Ah, wenn ich wollt die Wahrheit sagen,  
Hätt' ich über die Kinder viel zu klagen.  
Wenn sie aus der Schule gehen,  
Bleiben sie in allen Gassen stehen.  
Sie können nichts als Bücher zerreißen,  
Die Blätter in alle Winkel schmeißen.  
Solche Köpfe treiben sie.

Aber doch öffnet sich der Sack mit allen seinen Gaben.  
Im hadischen bezeichnet die Ankunft des Nikolaus, der hier Santi Kloas heißt, den Anfang des Winters:

Er schneit, es schneit,  
daß es Feße geißt,  
des Santi Kloas ischt nimmi weit!

Der jekt beim St. Nikolaus übliche Brauch, die Kinder zu beschlagen, wird auf die Legende zurückgeführt, daß Nikolaus, ein reicher Bischof, einem armen Edelmann nachts Geld zur Aussteuer seiner Tochter ins Haus geworfen habe.

## Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Rasgenstadt W. Ehingen unter Enthebung des Hauptlehrers Duxling in Gündringen vom Antritt dieser Stelle dem Lehrer Hermann Kienzle in Neppingen W. Biberach; Stuttgart dem Hauptlehrer Geray in Wilddob W. Neuenbürg übertragen.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat die Wahl des Landwirts Hermann Müller in Bejenfeld, Oberamts Freudenstadt, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

## Staatsbürgerliche Bildungstagung

Morgen Abend 8 Uhr findet unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschultheißen in Magold im Traubensaale die von der Reichszentrale für Heimatsdienst gemeinsam mit dem Stadtschultheißenamt veranstaltete Staatsbürgerliche Bildungstagung statt. Die entscheidend wichtige Frage: „Dawesplan oder Youngplan?“ wird rein sachlich, fern von jeder parteipolitischen Stellungnahme oder Beeinflussung grundlegend erörtert in zwei Vorträgen ausgezeichneter Sachkenner: Herr Studiendi-

rektor H. Schiefer, Stuttgart, spricht über „Deutschlands Außenpolitik nach dem Kriege“ und Syndikus Dr. Kneher, Stuttgart, über „Die Neuordnung der Reparationen“. Die große Schätzung dieser Veranstaltung kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich die Organisationen aller Richtungen verbündet für den Besuch der Vorträge durch ihre Mitglieder einsetzen. Der Eintritt ist frei!

## Biehzählung in Magold am 2. Dezember 1929

Bei der am 2. Dezember 1929 stattgefundenen Biehzählung sind in Magold festgestellt worden: Pferde 73 (76), Rindvieh 303 (305), Schafe 351 (339), Schweine 232 (217), Ziegen 186 (180), Gänse 295 (332), Enten 387 (393), Hühner 4294 (3621), Bienenstöcke 223 (271). Die Zahl der Haushaltungen, in denen zählbare Tiere gehalten werden, beträgt 358 (376). Die Klammerzahlen bedeuten die Ergebnisse der Zählung des Vorjahrs. Die starke Zunahme der Hühner ist auf die Einrichtung verschiedener Hühnerfarmen zurückzuführen.

**Ebhauen, 5. Dez. Weidmannsheil!** Auf hiesiger Marlung — Mühlbadthal, Richtung Rotfelden — konnte heute der Jagdpächter Gröpp aus einem Bau 3 Dächse graben. Die selten schönen Exemplare (1 Rüde und 2 Fehen) hatten ca. 40 und je 30 Pfund.

**Calw, 5. Dez. Christbaumhandel.** Während in sonstigen Jahren um diese Zeit ein lebhafter Handelsverkehr mit Christbäumen herrschte, ist in diesem Jahr wenig davon zu verspüren. In den Staatswaldungen werden verhältnismäßig wenig Christbäume gehauen, und auch in den Gemeindefeldungen ist der Anfall nicht groß. Ein Hauptabnehmer war sonst das Rheinland, wohin ganze Wagenladungen abgingen.

## Aus aller Welt

**General v. Leflow-Vorbeck** besuchte am Mittwoch das Unterhaus in London und wohnte auf der Tribüne den Verhandlungen des Hauses bei.

**Die Hinterlassenschaft der Franzosen.** Nach dem Abzug der letzten französischen Truppen aus Koblenz hat sich herausgestellt, daß die Festung Ehrenbreitstein sich in einem Zustand größter Verwahrlosung befindet. Das Innere der zahlreichen Mannschaftsgebäude ist vollständig verkommen und starrt von Schmutz und zurückgelassenen Abfällen. Schwere Eisentore sind samt dem Rahmen aus den Wänden gerissen, Eisenstangen und angebrannte Holzbohlen versperrten den Weg zu den oberen Stockwerken. Ueberall liegen Glascherben, Mauerwerk und Unrat aller Art zerstreut umher. Auch der geräumige Kasernenhof zeigt ein Bild der Verwilderung.

**Der Prozeß Stolberg.** Am 6. Dezember beginnt in Hirschberg (Schlesien) die Gerichtsverhandlung gegen den 29-jährigen Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode. Am 15. März 1929 war bekanntlich der Graf Eberhard auf Schloß Jannowitz erschossen worden. Der Sohn gestand, nachdem er zuerst einen Ueberfall durch einen Unbekannten behauptet hatte, nach eindringlichen Verhören, daß der verhängnisvolle Schuß losgegangen sei, als er am Waffenschrant im Zimmer seines Vaters das Gewehr reinigte.

## Letzte Nachrichten

### Die Abgrenzung der Stimmbezirke beim Volksentscheid.

Berlin, 5. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Nach § 38 der Reichsstimmordnung soll bei Zerlegung einer Gemeinde in Stimmbezirke kein Stimmbezirk mehr als 2500 Einwohner umfassen. Außerdem darf die Einwohnerzahl eines Stimmbezirks nicht so gering sein, daß sich die Abstimmung der einzelnen Stimmberechtigten ermitteln ließe. Von mehreren Landesregierungen und großen Stadtverwaltungen ist geltend gemacht worden, daß bei Einhaltung der Regelvorschrift von nicht mehr als 2500 Einwohnern für den einzelnen Stimmbezirk beim Volksentscheid am 22. Dezember das Abstimmungsgeheimnis nicht gewährleistet sei, weil die Stimmbeteiligung in vielen Gemeinden voraussichtlich sehr gering sein wird. Außerdem habe die Einhaltung dieser Regel bei einer geringen Abstimmungsbeteiligung auch eine nicht zu rechtfertigende Beanspruchung der Stimmberechtigten bei Besetzung der Abstimmungsvorstände zur Folge. Es ist daher folgende Ergänzung des § 38 der Reichsstimmordnung vorgelesen: „Nicht bei einem Volksentscheid in einer Gemeinde mit einer außergewöhnlich niedrigen Beteiligung zu rechnen, so können in ihr Stimmbezirke auch mit einer größeren Einwohnerzahl als 2500 gebildet werden.“

Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung dieser Ergänzung der Reichsstimmordnung zugestimmt. Dem entsprechend hat der Reichsminister des Innern diese Ergänzung verordnet.

### Das Antwortschreiben des Papstes an den Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Dez. Auf das Glückwunschsreiben des Reichspräsidenten hat der Papst ein Antwortschreiben in lateinischer Sprache an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem Papst Pius XI. seiner Freude über das Handschreiben des Reichspräsidenten und das ein Wunderwerk der Kunst darstellende Geschenk, das der Reichspräsident durch den deutschen Botschafter beim Päpstlichen Stuhl hat überreichen lassen, zum Ausdruck bringt. Er fügt hinzu, daß er dieses Geschenk als ein Zeichen der Achtung und des Wohlwollens, das das edle deutsche Volk dem apostolischen Stuhl entgegenbringe, mit der größten Genugung entgegengenommen habe. In seinem Handschreiben bekräftigt der Papst erneut den Ausdruck seines tiefgefühlten Danks, den er bereits durch den deutschen Botschafter übermittelt habe. Er erbittet zum Schluß seines Handschreibens den göttlichen Schutz für den Reichspräsidenten und das ihm so teure deutsche Volk. Orkan über England und dem Kanal. — Ueberall schwere

Schäden. — Zahlreiche Schiffe in Seenot.

London, 6. Dez. In der Nacht zum Donnerstag setzten über England und dem Kanal ein furchtbarer Sturm mit schweren Wolkenbrüchen ein. Auf den Scilly-Inseln und in Falmouth wurden 131 bezw. 150,4 Km.-Stunden-

geschwindigkeit des Sturmes gemessen. Ueberall wurde großer Schaden angerichtet.

Die Führer der Fischerfahrzeuge, die schwer beschädigt in den Häfen Schutz suchten, berichteten von Sturmverhältnissen in der Nordsee, wie sie sie bisher noch nicht erlebt haben. Der Schiffsverkehr im Kanal mußte teilweise eingestellt werden.

Zahlreiche Schiffe befinden sich in Seenot. Vier Dampfer, zwei englische, ein französischer und ein dänischer, schweben in großer Gefahr.

Die Ueberflutungen in ganz England haben infolge der starken Regenfälle erheblich zugenommen. Im Westen des Landes fielen innerhalb von 12 Stunden 2,5 cm Regen. Die Themse ist weiter stark gestiegen bis zu 2 Meter über dem Normalstand. Die gesamten Sommerhäuser in Themsetal stehen unter Wasser.

Der vierte Flüchtlingstransport aus Rußland ist mit 625 Köpfen am Donnerstag in Riga eingetroffen. Unter den Flüchtlingen befinden sich mehrere Schwerverrannte. Ein Kind ist unterwegs gestorben. Weitere 570 Auswanderer trafen abends auf der Grenzstation Zilupe ein. Ein sechster Transport von 600 Personen wird am Freitag erwartet. Die Flüchtlinge beklagen sich bitter über die Behandlung in Moskau. Sie mußten für jeden Paß 110 Mark und die ganzen Reisekosten bezahlen.

Lauf „Times“ beabsichtigt der vorige Erstminister von Australien, Bruce, Europa zu besuchen, und zwar besonders Deutschland, wo er die wirtschaftlichen Verhältnisse studieren will.

König Zogu von Albanien ist ernstlich erkrankt. Zwei italienische Ärzte sind nach Tirana berufen worden.

## Handel und Verkehr

### Weinversteigerungen in Württemberg

Die zahlreichen Versteigerungen, die Ende Oktober anhuben und nach beendeter Spätlese in der ersten Novemberwoche ihren Abschluß fanden, erbrachten, wie „Der Weinbau“ schreibt, den Beweis, daß einzelne Weinbaugebiete mit ihren Erträgen doch noch recht gut abgeschnitten haben; so war namentlich das Angebot in einigen Hauptgebieten (Heilbronn, Weinberger und Löwensteiner Gegend, Zabergäu, Heuchelberg und Stromberg) so reichlich, daß, obwohl mehr Käufer wie im Vorjahr erschienen waren, doch noch kleinere oder größere Mengen des heurigen in Erzeugerhänden verblieben; es werden daher im kommenden Frühjahr noch ansehnliche Posten auf dem Markt erscheinen. In der Stuttgarter und Ehlinger Gegend, im Remstal und am Albraun dürste das meiste abgesetzt sein. Die Versteigerungen liefen zum Teil recht flott, zum Teil aber auch recht flau und schleppend. Da und dort trat an Orten ohne Weingärtnergesellschaft das alte Liebel in Erscheinung, daß wegen des Fehlens von Käufern die Weine durch zu langes Lagern auf der Maische tresterhaft wurden; auch sind recht unangenehme Fälle von Stichigwerden vorgekommen. Tollingrüne bedürfen trotz des guten Sommers und Herbstes teilweise der Zuckung; das Weißgewächs konnte hingegen in seiner überwiegenden Menge unverbessert gelassen werden. Die Weine bauen sich recht schön und werden vielfach schon hell; manche werden früh abgelassen werden müssen. Reifpreise erreichten die beiden ersten Weingärtnervereine: die Herzogliche Rentkammer 108—300 Mark und das Gräfl. Adelmannsche Weingut in Kleinbottwar („Brüßeler“) 140—261 Mk. je Hektoliter.

Berliner Dollarkurs, 5. Dez. 4,1725 G., 4,1800 B.  
Dt. Abl.-Anl. 49,75.  
Dt. Abl. ohne Ausl. 8.

Berliner Geldmarkt, 5. Dez. Tagesgeld 7,75—10 v. H., Monatsgeld 8,5—10 v. H.

Privatdiskont: 7 v. H. kurz und lang.

### Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 5. Dez. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 2 Ochsen, 2 Bullen, 50 Jungbullen, 65 Junginder, 10 Rühe, 251 Kälber, 400 Schweine. Davon blieben unverkauft: 15 Jungbullen und 10 Junginder. Verkauf des Marktes: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber und Schweine mäßig belebt.

Ochsen:	5. 12.	3. 12.	Kälber:	5. 12.	3. 12.
ausgemästet	—	52—56	fleischig	23—28	23—28
vollfleischig	—	42—50	gering genährt	18—22	18—22
fleischig	—	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	49—52	50—51	feinste Mast- und beste Saugkälber	71—75	72—76
vollfleischig	45—48	46—49	mittl. Mast- und gute Saugkälber	63—69	62—69
fleischig	—	43—45	geringe Kälber	55—61	52—60
Junginder:			Schweine:		
ausgemästet	52—55	53—56	über 300 Pf.	79—80	78—79
vollfleischig	46—50	46—50	240—300 Pf.	79—80	78—80
fleischig	42—55	42—45	200—240 Pf.	78—80	76—78
gering genährt	—	—	180—200 Pf.	77—78	74—76
			120—180 Pf.	75—76	72—74
			unter 120 Pf.	75—76	72—74
Kälber:			Sauen:		
ausgemästet	40—45	40—45		60—67	60—68
vollfleischig	30—37	30—37			

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 11,30—11,70, Gerste 8,60—9,20, Haber 7—8. — Wangen i. N.: Haber 9,50—10,50, Gerste 10—11, Weizen 12,80—13,50 M.

Württembergische Holzverkaufsergebnisse. Es erlösten in letzter Zeit: Die Stadtgemeinde Freudenstadt für 369 Fm. Nadelstammholz (Fichten und Tannen) 1.—6. Kl. durchschnittlich 99 Prozent und für 269 Fm. desgl. (Scheidholz) 1.—6. Kl. 93 Prozent der Landesgrundpreise; die Gemeinde Balersbronn für 1433 Fm. Fichten- und Tannenstammholz 1.—6. Klasse im Durchschnitt 94 Prozent; die Gemeinde Röttenbach für 409 Fm. desgl. 1.—6. Klasse 95 Prozent; die Stadtgemeinde Alpirsbach für 91 Fm. Nadelstammholz 1.—6. Klasse und 86 Fm. 1.—5. Klasse durchschnittlich 92 Prozent; die Stadtgemeinde Oberndorf für 451 Fm. Fichten- und Tannenstammholz 1.—6. Klasse 95 Prozent, für 101 Fm. desgl. 1. und 2. Klasse 93 Prozent und für 280 Fm. desgl. 1.—5. Klasse 92 Prozent; die gräf. Forstverwaltung Altdorf für 717 Fm. Nadelstammholz 1.—5. Klasse (Scheidholz, zum Teil Forchenholz) durchschnittlich 95 Prozent der Landesgrundpreise. Die Stadtgemeinde Rottenburg erzielte bei ihrem Eichenstammholzverkauf für 82 Fm. der Güteklasse U 1.—6. Klasse für 1. Klasse 160 M., 2. Klasse 137 M., 3. Klasse 115 M., 4. Klasse 87 M., 5. Klasse 51 M. und 6. Kl. 37 M., für 182 Fm. der Güteklasse R, 1.—6. Klasse für 1. Klasse 115 M., für 2. Klasse 108 M., 3. Klasse 83 M., 4. Klasse 59 M., 5. Klasse 42 M. und 6. Klasse 25 M., für 113 Fm. der Güteklasse F 1.—5. Klasse für 1. Klasse 70 M., 2. Klasse 60 M., 3. Klasse 49 M., 4. Kl. 37 M. und 5. Kl. 27 M. je Fm. Im Gesamtdurchschnitt wurden 111,5 Prozent der Forsttage erlöst.

### Wetter für Samstag und Sonntag:

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht verändert. Von Island her dringen feuchtwarme Luftmassen nach dem Festland vor, so daß für Samstag und Sonntag Fortdauer des wechselvollen, aber milden Wetters zu erwarten ist.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Die **GEWERBEBANK NAGOLD e.G.m.b.H.**  
Bank des Mittelstandes und der Landwirtschaft

**Sparkasse**

fördert die heimische Wirtschaft, pflegt den Giro-Verkehr (provisionsfrei), vermittelt Hypotheken-Darlehen und nimmt  
**Spareinlagen von jedermann**

Höchste Verzinsung

entgegen

Beste Sicherheit

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz“**

Nach der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 30. Nov. 1929 ist Gegenstand des Volksentscheids die Frage, ob der im Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz“ verlangte Entwurf eines „Gesetzes gegen die Versklavung des Deutschen Volkes“ Gesetz werden soll. Dieser Entwurf ist im Staatsanzeiger Nr. 234 abgedruckt, der auf den Rathhäusern eingesehen werden kann.

Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. Dezember 1929 statt.

Die Stimmlisten sind vom Sonntag, den 8. bis Sonntag, den 15. Dezember 1929 während der üblichen Dienststunden, die von den Gemeindebehörden zu erfahren sind, auf den Rathhäusern zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Zur Abstimmung am 22. Dezember wird nur zugelassen, wer in einer Stimmliste oder Kartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Stimmberechtigte können nur in dem Stimmbezirk wählen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind. Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk abstimmen. Stimmscheine werden beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen (§§ 9 ff. der Reichsstimmordnung) auf Antrag der Stimmberechtigten von der Gemeindebehörde des Wohnorts ausgestellt.

Wer die Stimmliste (Kartei) für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 15. Dez. bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel zu erbringen.

Ueber den Einspruch entscheidet der Gemeinderat.

Nagold, den 5. Dezember 1929.  
1778 Oberamt: Baitinger.

Nagold.

**Zwangsversteigerung**

Am Samstag, den 7. Dezbr., nachm. 2 Uhr verkaufe ich gegen bar an den Meistbietenden:

Eine Schreibmaschine, einen Schreibtisch, einen Bücherständer.

Zusammenkunft in der Vorstadt. 1779  
Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Walddorf

Mandeln, Haselnußkerne, Citronat, Orageat, Feigen, Rosinen, Kunst-honig, Kokosflocken, Nüsse, Citronen, Blauband-Margarine in frischer Ware; sämtl. Gewürze.

Lager in Spielwaren, gut sortiert, Christbaumschmuck, Geschenkartikel  
Mäßige Preise

Friedrich Reichert 1784

**Weihnachtskarten**

in schöner, großer Auswahl  
bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Für Wiederverkäufer günstige Preise

Für Weihnachten  
empfehle ich

**Herrenoberhemden**

in weiß und farbig, in sehr großer Auswahl  
von 6.30 M ab.

Ganz besonders eignet sich als Geschenk ein  
**Hemd aus Bembergseide**

Es kostet nur 15.75 M und wird jedem Herrn  
Freude machen 1774

Paul Rächle, am Markt, Calw.

1762

Ebhausen, den 5. Dezember 1929.



**Codesanzeige.**

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Marie Holzäpfel Wwe.**

geb. Riethmüller

wurde nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58  
Jahren von uns gerissen.

In tiefer Trauer:

die Kinder **Christian Holzäpfel mit Frau**  
**Anna geb. Walz**

**Marie Holzäpfel**  
**Frieda Holzäpfel.**

Beerdigung Samstag, 7. Dezbr. 1929, mittags 2 Uhr.

1781

Berneck, 5. Dezember 1929.



**Danksagung**

Für die überaus herzlichen Beweise innigster Teil-  
nahme an dem schweren Verluste, den wir durch das  
Heimgenhen meines lieben Mannes, unseres gütigen Vaters  
und Großvaters

**Fritz Schwarzmaier**

Oberlehrer und Rentamtmann

erlitten haben, sagen wir allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem herzlichsten Dank.

Anna Schwarzmaier geb. Kost  
Maria und Hugo Stokinger in Wildberg  
Trude und Herbert Gaebel in Short Hills U.S.A.  
Jörg Eberhard Stokinger.

**Wie belebe ich mein Geschäft?**

Das ist die große Frage

die sich zwangsläufig ergänzt durch die Frage:  
Wie mache ich Reklame? Es gibt nur eine  
Antwort, die immer wieder durch erfahrene  
Kaufleute bestätigt wurde:

**Anzeigen - Reklame**

ist die Beste!

Jeder Leser weiß, daß er das kaufen kann,  
was er in der Zeitung liest. Der Leser be-  
kommt außerdem Anregungen und wird selbst-  
verständlich bewußt oder unbewußt die Ge-  
schäfte bevorzugen, deren Namen ihm durch  
die Zeitung gegenwärtig sind. Beachten Sie  
dies für den

Christkindlesmarkt am nächsten Donnerstag!

**Weihnachts-Gänse**

Bestellungen auf junge  
Oberländer Mast-Gänse  
nimmt baldigt entgegen



**Wilhelm Frey**

Feinkost- und Kolonialwaren.



**Spielwaren**

aller Art, sowie

**Puppen** in jed. Größe

**Märklin-Baukasten**

**Bilderbücher u. Spiele**

empfehle in großer Auswahl

**Ernst Alle**

Gerberstraße 8 (Insel)

Sonntags geschlossen.

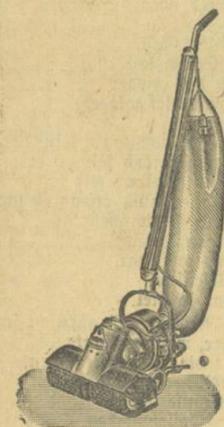
1782

**In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“**

**Monopol-Bohner**

in Verbindung mit (1165)

**Monopol-Staubsauger**



spänt  
kehrt  
saugt  
und  
poliert  
staub-  
frei

**Mauz & Pfeiffer**

Stuttgart-Botnang

Zu beziehen durch die einschläg. Geschäfte

**Zur  
Weihnachts-Bäckerei**

empfehle feinstes

**Weizenauszugsmehl 00**

auch in 5 u. 10 Pfd. Beuteln

ferner billigt

**Weizenmehl Spezial 0**

**Weizen-Brotmehl 3**

bögl. 3 a

**Roggenmehl durchgemahlen**

**Weizennachmehl**

**Futtermehl, Kleie**

**Mais ganz, Mais-Schrot**

**Mais-Mehl**

**Gerstenmehl** (1162)

**Viktor Schneider, Horb a. N.**

Kunstmühle, Telefon 201